

ARTISCHOCK - REISE 2010 nach METZ, LUXEMBOURG und NANCY

Wenn die Artischocken reisen,
gibt es immer viel zu preisen,
dabei zu sein stets kunstbeflissen,
um zu mehren unser Wissen,
liessen wir uns gern verlocken
vom Verein der Artischocken,
denn wir werden stets gescheiter,
geführt vom erstklassigen Leiter.

Er hielt uns schon ab Donnerstag
bis zum Schluss ganz schön auf Trab.
Jene Schweiz von Friedrich Schiller
widerlegte Peter Killer,
wie es war, man weiss es ja,
denn „la Suisse n'existe pas“,
und diese tapfern Söhne da,
wie sie schon Sankt Jakob sah
waren keine feinen Leute,
sondern eine üble Meute.
Doch mutig, mutig liebe Schwestern,
wir sind doch nicht die Schweiz von gestern!
In Strassburg liess man sich begeistern
von vielerlei modernen Meistern,
von Gustave Doré und Hans Arp
im Musée de Modern Art,
und in Metz, das war der Clou,
ich mein das Centre Pompidou.
Verwöhnen liessen wir vor Ort
uns vom zwei Sternen- Komfort.

Am Freitag vor dem Frühstücks – Mahle
sahen wir die Kathedrale.
Peter machte uns dort schlau
über diesen hohen Bau,
er nennt Reliquien's grossen Wert,
ob er sie heimlich doch verehrt?
Nun folgt der Bus genau der Spur
ins interessante Luxembourg,
dort war es dann der Felix Thyès
auf den man sich allein verliess,
er hat es auch sehr gut gemacht
und hat sich alles ausgedacht.
Im Musée d'Histoire de la Ville
war er jedoch zu wenig still,

versucht den Führer zu ergänzen,
doch dieser setzte ihm dann Grenzen.
Man übt den Pfeilschuss noch ein wenig
und Alfi wurde Schützenkönig.
Noch bevor wir es gesichtet,
hat Irene alles abgelichtet,
das Nicht-Casino sah man schnell
und fuhr dann müde ins Hotel.

Auch samstags wurden wir nicht satt
zu sehen diese schöne Stadt,
Bankpaläste, keine Chateaus
gibt es auf dem Kirchberg-Plateau.
Hier wird geprotzt mit sehr viel Geld,
was nicht jedermann gefällt.
Geplant hat Felix diese Stätten
und konnte einiges noch retten.
An Stelle des Berliner Kudamm
gibt es hier jedoch das MUDAM,
ein Gebäude luftig, hell,
das Gezeigte originell.
Am Nachmittag nach all den Taten
besuchte ich die Kasematten.
Die Abendessensort – Adresse
war die bekannte Schobermesse.
Wir stürzten uns in Menschen - Massen
Und hielten unsre Taschen – Kassen,
fanden, das hat seinen Reiz,
unsre vorbestimmte Beiz.
Das Zelt, das war in Lärm gehüllt,
der Teller mit dem Fisch gefüllt,
Fische prall wie dicke Schläuche
füllten unsre zarten Bäuche.
So sassen wir um unsre Töpfe,
Kathrin malt Charakterköpfe,
Tibor, sonst Expert für Busen,
lichtet Fische ab – zum Grusen.
Wir quetschten uns durchs Massenbad
direkt aufs grosse Riesenrad.
Im Bus vermisst - aus unsrer Mitte -
wurd Gabrielle und die Brigitte.
Sturm im Kopf, im Bauch viel Fett,
dachten wir nur noch ans Bett.

Am Sonntag sind wir gut daran,
ausgeruht auch Marianne.
In Nancy ganz im Sonnenschein,
führte uns dann Peter ein.
Wir sahen erst, ich fand das toll,
das Musée Nancy de l'École
und trafen dort viel Jugendstil,
der Garten uns auch gut gefiel.
Peter bracht uns auf die Spur:
Was ist eigentlich Kultur?
S'ist Überschuss von Energie,
das macht Sinn – schon irgendwie.
Anschliessend fuhren wir zur Place
mit dem Namen Stanislas.
Dieser hatte diese Pracht
für sich selber ausgedachte.
Zum abgewöhnen und zum Spass
das Museum für Daum Glas.
Felix hat uns noch verwöhnt
und uns ein Nougatstück gegönnt.
Nun fahren wir im Bus – Komfort
direkt an unsren Ausgangsort.

Zum Schluss möchten wir ohne Schranken
den Organisatoren danken:

Sei's Kunst, Religion in jedem Lichte,
Philosophie oder Geschichte,
Peter ist rundum belesen,
kennt dreifach alle Antithesen,

ja dafür ist er bekannt
und ausgesprochen interessant.

Felix Thyès, der schafft bekanntlich
viel für uns und ehrenamtlich,
er macht uns kompetent bekannt
mit seinem schönen Heimatland,
er hat sein Wissen eingebracht
und hat uns grosse Freud gemacht.

Natürlich hatten wir auch Glück,
dass wir sicher sind zurück,
Hindernisse überwunden
und auch stets den Weg gefunden,
nie hatte er den Larifari,
wir danken drum auch Chauffeur Kari.

Die Reise ist Vergangenheit,
sie dauerte nur kurze Zeit,
doch wir sind noch fest im Schwung,
es bleibe die Erinnerung.
Herrlich war's im Sonnenstrahl,
lebt wohl und bis nächsten Mal!

EH / 7.9.2010